

3.

# MARKUS

oder

die Feyer der Auferstehung

---

1780.



# Lazarus,

oder

die Feyer der Auferstehung.

Erste Handlung.

(Die Scene ist ein Garten vor einem ländlichen Hause. Maria und Martha, die Schwestern Lazarus, führen den kranken Bruder aus dem Hause, unter einen schattenden Palmbaum, und lehnen ihn sanft auf einen blumichten Rasen nieder. Sein Gesicht ist bleich, aber nicht entsetzt.)

Lazarus. Martha. Maria.

Lazarus.

(mit schwacher Stimme.)

Hier laßt mich ruhn! Die letzte Stunde — hier  
Mich einmal noch der Schöpfung Gottes freun.

Im sanften linden Säuseln kommt  
 Des Gnadenvollen Stimm, und ruft,  
 Daß Staub zum Staube wiederkehre. —  
 Weint nicht, ihr theuren Seelen, weinet nicht,  
 Daß ich vor euch zu unserm Vater geh;  
 Das Leben ist ein Augenblick,  
 Nach einem Augenblick umarm' ich euch.

Martha.

Nach einem Augenblick?  
 Mein Bruder, ach mein Bruder! Stunden  
 Sind Ewigkeiten ohne dich!  
 Und nun gehst du! In die Schatten der Gräber  
 Ferne von uns!  
 Von unsrer frommen Maria!  
 Daß in öden Nächten,  
 In der einsamen Hütte  
 Wir dich klagen; daß im Wipfel der Palme  
 Unser Jammerlied tön', an deiner Gruft zu verhallen!

Maria.

Trübe nicht mit Klagen seine Seele,  
 Daß der hohe Fried' ihn nicht verlasse.  
 Zwar er geht — wir bleiben! — Ich verstumme  
 Vor des Weisen Führung, bet' im Staube,  
 Tief gebückt, den Hoherhabnen an!  
 Ach ich fühl' es, tief wie du —

Daß

Daß mein Lazarus hinweg eilt.  
 Doch wie glücklich! — Wären wir's, wie er,  
 Und so werth, wie er, den Staub der Erde  
 Bald zu unsern Füßen zu sehn.  
 Hast du nur den letzten Kampf gerungen,  
 O dann Heil mein Bruder dir!

Steh im letzten Kampf dem Müden,  
 Herr des Todes bey,  
 Daß voll hohen, süßen Frieden  
 Ihm die Seele sey.

Wenn das matte Haupt ihm sinkt,  
 Der Sünde Rächer,  
 Des Todes Becher  
 Er mit Heldenmuth trinkt:

Steh im Kampfe dann dem Müden  
 Herr des Todes bey,  
 Daß voll hohen, süßen Frieden  
 Ihm die Seele sey.

Lazarus.

Voll Friede, ja voll Fried' ist  
 Die Seele, voll des heißen Durstes  
 Nach der Unsterblichkeit! — So sanft dacht ich  
 Des Scheidekusses Stunde nicht.

Oft wenn ich hier im Palmenschatten lag,  
 Da sann — und sann, vertraut mit dem Gedanken  
 Des Todes — bebte mir durch mein Gebein  
 Geheimer Schauer! Sterben — sterben —  
 Nicht diese Flur, nicht diese Blumen, ach  
 Und euch, ihr Lieben, nicht mehr sehn —  
 Wie bang ward mir's in meiner Seele!  
 Jetzt ist's hell um mich, wie Morgenlicht;  
 Ich segne  
 Wer mir des nahen Todes Botschaft bringt.

Die Vorigen. Nathanael.

Nathanael.

(der bey den letzten Worten gekommen ist.)

So segne mich, mein Bruder! Ach so nah  
 So nah dem Grabe! — Nein — es schreckt dich nicht!  
 Wie ist des Lebens Kraft geflohn,  
 Und Todesblässe  
 Liegt matt verbreitet  
 Auf des Dulders Angesicht —  
 (Gott segne seinen Dulder!) Kalter Schweiß  
 Nimmt von der Stirn —  
 Es stockt der Strom in deinen Adern.  
 Du bist am Ziel — am Ziel, Gott leite dich  
 Den letzten Schritt! Sehr nah ist die Vollendung,  
 Sehr nah mein Freund!

Lazar

Lazarus.

(schwach.)

Willkommen, mein Nathanael,  
Kommst du von unserm Lehrer?

Nathanael.

Von ihm! Ich, als der Bote kam,  
Stand dicht an seiner Seite, horchte da  
Der hohen Weisheit seiner Rede; „Geh, sprach er,  
„ Und sage meinen Freunden: Nicht zum Tode  
„ Liegt Lazarus, hoch werdet ihr  
„ Den Sohn des Vaters preisen! „  
Ich eilte zu dir — nein, das ist nicht Tod!  
Maria, Martha seht den Himmelsblick,  
Des Lohnes Vorempfindung, der den Streiter  
Bald krönt, und iener süßen Ruh.

Wenn ich ihm nachgerungen habe,  
Dem himmelvollen Sieger nach,  
Wenn des Triumphes Bonnetag  
In seiner Herrlichkeit erscheint:

Empfange dann, o Ruh im Grabe,  
Um das der Liebe Harfe weint,  
Wenn ich genug gekämpft, genug gerungen habe,  
Nuch mich so sanft als meinen Freund.

Martha.

Nathanael, bewundern kann ich dich,  
 Und dich, mein Lazarus —  
 Mit solchem Muth  
 Der Gräber Nacht entgegen zu sehn!  
 Aber gewaltig faßt der Gedanke mich noch!  
 Ach gebt mir, gebt mir eures Trostes  
 Mir eurer Ruh nur einen Tropfen! Umsonst!  
 Umsonst! Gedanken des Schreckens  
 Und grause Bilder des Todes,  
 Wohin ich blicke!

Maria.

O Martha, Martha bleibst du stiller,  
 So hülf dir, der alle Thränen zählt! —  
 Sieh, wie sich Gott in Lazarus verklärt,  
 Wie still er duldet.

Lazarus.

Wer wolt' es nicht, Maria! Mehr, viel mehr  
 Wird einst, der unsre Krankheit auf sich nahm,  
 Der uns den Weg zum Vater lehrte,  
 Ach der uns liebt, durch den wir selig sind,  
 Viel mehr wird er erdulden! Jedes Leiden  
 Kommt's nicht von dem, der Lieb', ach der ganz Lieb' ist?

Maria.

Maria.

Der Trost begleite dich  
 Hinüber in das Reich des Lichts, hinüber,  
 Wo sich schon viele unsrer Brüder sammeln,  
 Die dieser Trost in Todesstunden lezte!  
 Wie trüge sonst der Mensch von Erde  
 Der Leiden Last?  
 Wenn nun mit tausendfachen Qualen  
 Der Schmerzen Heer sich um ihn dregt,  
 Wenn in den Becher, der nicht mehr erquicket  
 Vom wunden Auge sich die Thräne mengt;  
 Im heißen Kampf die Wange glühet,  
 Vom Lager weg die Ruhe fliehet,  
 Auf dem das Elend matt die Hände ringt,  
 Die athemlose Brust mit jedem Hauch  
 Ein neuer Dolch durchdringt! —  
 Die sinkende Natur erliegt — und trägt es doch —  
 Und möchte gern das Qualenleben  
 Dem Schöpfer willig wiedergeben,  
 Und seufzt und ringt zu sterben — leidet noch  
 Gewaltiger — und trägt es doch!  
 Wer hält ihn da, daß er nicht sinkt?

Gottes Liebe! Fels im Meer!

Ob die Wellen

Bis hinan zum Gipfel schwellen,

Du bist seine Zuversicht.

In der Leiden hängsten Nacht,  
Wenn des Zweifels Sturm erwacht,  
Faßt er dich und wanket nicht.

Gottes Liebe! Fels im Meer,  
Ob die Wellen  
Bis hinan zum Gipfel schwellen,  
Du bist seine Zuversicht.

Die Vorigen. Gemina, die auferweckte Tochter Jairus.

Gemina.

(schnell herbeyeilend.)

Ach so find ich ihn noch! Ich ging  
Nathanael nach,  
Verlohren im Kummer,  
Euch leiden zu sehn, ihn zärtlichen Schwestern!  
„Vielleicht hat schon der Edle sie verlassen!“  
So dacht ich — stand — und eilte, einmal noch  
Du Theurer dich zu segnen!

Lazarus.

Gemina, Tochter der Auferstehung, auch du?  
Gott, mein Gott, wie viel der Gnade  
Wird mir noch, eh ich sterbe!  
Viel sel'ge Stunden gab der Freundschaft's Wonne  
Dem Leben, das ich lasse, alle kehren

Mit

Mit eurem Anblick mir, wie Engelgestalten, zurück!  
 Komm, Liebe, zu mir in die Blumen,  
 Sing mir ein Lied von Tod und Auferstehung,  
 Wie du uns oft in Sommernächten sangst,  
 Wenn milder Mondenglanz  
 Dein Saitenspiel bestrahlte.  
 Einst, wenn du den Gespielen deiner Jugend,  
 Dort, meinen Schwestern, Trost singst, schweb ich nieder  
 In mildem Sternenschimmer! —  
 Und nun — vielleicht steigt mit dem Liede  
 Mein Geist zu Gott, nach dem er dürstet!

Jemina.

So schlummert auf Rosen  
 Die Unschuld ein!  
 Wo sanfte Lüftchen säuselnd  
 Mit Blüte sie bestreun.  
 Wie süß sie schläft! Mit Engelsfrieden  
 Im blühenden Gesicht,  
 Weht leiser, Lüftchen, weckt sie nicht!

So schlummert' ich —  
 Und die Gespielen streuten  
 Die Rosen Savons über mich!

So schlummert auf Rosen  
 Die Unschuld ein,  
 B — — — — — So

So schlummert' ich —  
 Und die Gespielen streuten  
 Die Rosen Sarons über mich.

Nun entflog auf schnellen Schwingen  
 Dieser Geist, und rang empor zu bringen;  
 Schnell gefellten Engel sich zu mir,  
 „ Sey willkommen, Schwester, sey willkommen!  
 „ Heil des Himmels werde dir! „  
 Fernher sah ich höhre Schimmer  
 Zu blendend noch — doch nicht auf immer!  
 Auf einmal tönte meinem Ohr,  
 Wie von der Erd' empor:  
 „ Erwach', erwache meine Tochter! „  
 Da kehrt ich, wie Gedanken schnell, euch wieder —  
 Erwachte — hörte noch den letzten Ton der Lieder  
 Des Weinens um mein Lager! Sah das Angesicht  
 Des Mittlers — Brüder, Schwestern, höhre Wonne  
 Hat selbst der Himmel nicht! —  
 So war mir Lazarus —

(sie beugt sich über ihn)

Er wird so bleich! So bleich!      ach sieht

Maria und Martha.

Unser Bruder! — Lazarus!

Nathanael.

Mein Freund! — Mein Bruder!

Laza-

Lazarus.

Ich sterbe! Ach nun kommt,  
 Nun kommt des Todes Fußtritt! —  
 Ich bin bereit zu gehn den dunkeln Weg! Er ist  
 Doch dunkel! Herr mein Hirte führe mich!  
 Ach wenn — mein Herz nun bricht,  
 Dann, — Gnadenvoller, dann — verwirf mich nicht.

Nathanael.

Heiliger, verlaß ihn nicht,  
 In der letzten Stunde.

Jemina.

Barmherziger, verlaß ihn nicht  
 In des Todes Stunde!

(Lazarus stirbt.)

Maria.

Ach laßt von seinen Lippen mich  
 Den letzten Segen küssen.

Martha.

O läß ich schon, wie du, verhüllt  
 In Todes Finsternissen.

Chor von Freunden.

(die sich nach und nach versammelt haben.)

Allgütiger, heile du  
 Unserer Seelen Wunde!  
 Barmherziger, verlaß uns nicht  
 In der letzten Stunde!

## Zwote Handlung.

(Die Scene ist eine grüne Flur voll Grabsteine, mit Palmen und Cedern umpflanzt. Im Hintergrunde ein Wäldchen und in der Ferne der Weg zu Lazarus Wohnung.)

Simon ein Sadducäer.

(er tritt mit wilder Unruhe auf.)

Wo bin ich? Wo bin ich?

Weh! Gräber um mich — bemooste Steine,  
Blumen aus Staube gesproßt, und moderndem Menschengelbeine,  
Tod und Vernichtung um mich her!  
Und ich? — Vielleicht noch heut  
Der liegenden Todten Genosß,  
Hinab gesenkt  
In furchtbare Tiefen,  
Verloren dann, was in mir denkt,  
Vertilgt aus Gottes Schöpfung! — Wehe! Wehe!

(er geht tiefsinnig umher, sieht in dem Hain ein offnes Grab, bebt wieder zurück.)

Schon bereitet ihr Gräber? Für mich? Für mich?  
Es sey! — Ha, feiger Simon, bebst vor Gräbern?  
Und sehnst dich weg aus einer Jammervelt!  
Suchst bang nach Ruh — und fliehst von ihr zurück! —  
D könnt' ich, Allgewaltiger, im Staube,  
Nur einmahl eh ich untergeh —  
So froh wie sonst, als ich noch süßen Traum  
Vom ewgen Leben träumte — vor dir beten! —  
Ich kann es nicht! Ich kann es nicht!

Wehe!

Wehe! Wehe!  
 Weh des grausen Todgedanken,  
 Alle meine Glieder schwanken,  
 Vor meinen Füßen offnes Grab!

Allgewaltig faßt er mich,  
 Tödtender erbarme dich,  
 Ich vergehe!

Wehe! Wehe!  
 Schon begräbt ein offnes Grab  
 In seine Tiefen mich hinab!

Simon. Nathanael.

Nathanael.

(kommt von einer andern Seite.)

Was ist der Klage Stimme, die mein Ohr  
 So bang erschüttert! — Simon — du mein Freund?  
 Bleicher Harth auf deiner Wange!  
 Der Lehrer der Unsterblichkeit  
 Erbarm dich, daß Trost  
 Des ew'gen Lebens dich erquickte.

Simon.

Wie glücklich, als mir das noch Trost war,  
 Als Ewigkeit und Auferstehung  
 Und Weltgericht, in meines Lebens Stille

Mir Trost war! — Aber nun  
 Zu weise nur für meine Ruh — schwankt zwischen Sehnen  
 Nach ewgem Grabeschlummer —  
 Und kaltem Schaur  
 Vor Moder und Verwesung,  
 Meine müde Seele!

Nathanael.

So weile hier mein Freund! Sie tragen  
 Dort aus der Hütte unsern lieben  
 Entschlafnen Lazarus! Vielleicht daß dir, im Liede  
 Der Freundschaft, süße Ahndung der Unsterblichkeit  
 Herüberlispelt! —  
 Sieh, unsrer Freunde  
 Sind viele schon versammelt, viel der Blumen  
 Schon in sein Grab gestreut. — Ihn wein' ich nicht,  
 Ihm ward viel Gnad' im Tode,  
 Sie werde dir — sie werde mir,  
 Wenn nun die ernste Stunde kommt!

(Er geht tiefer in den Hain und Simon von einer andern Seite ab.)

Chöre der Freunde Lazarus. Maria. Martha.

Jemina. Nathanael.

Erstes Chor.

(in der Ferne. Freunde Lazarus, die seiner Leiche folgen.)

Sanft und still schläft unser Freund!  
 Nach des Mittags Schwüle  
 Wirgt ihn bald das Grab ins Kühle,  
 Weint ihn Schwestern, Brüder weint!

Zweytes Chor.

(Wenn Ausgang des Wälbchens, nah am Grabe.)

Der heiße Mittag ist vorüber,  
Der kühle Schatten wartet dein,  
Das Lager süßer Ruh, du lieber,  
Nimmt dich in seine Kühlung ein.

Eine Stimme aus dem ersten Chor.

Bestreut den Weg  
Mit Myrtenlaub die Fluren!  
Die ringsum feyern den Naturen  
Durchtöne banges Klage lied:

Zwote Stimme aus dem andern Chor.

Wir streun den Weg  
Mit Myrtenlaub die Fluren!  
Die ringsum feyern den Naturen  
Durchtönt der Hoffnung Wonneli ed:

Beide.

Erst. Daß der einst blühte, nun verblüht,  
Zw. Daß der nun welkt, einst wieder blüht.

Erste Stimme.

Habt ihr die Ruhestätte  
Zum Schlummer ihm bereitet?

Zwote

Zwote Stimme.

Wir haben ihm die Stätte  
Zum Auferstehn bereitet!

Erste Stimme,

So nimm ihn, Grab,  
In deine Schatten auf.

Zwote Stimme.

So keine hier,  
Du Ceder Gottes, auf.

Chor.

Du nimmst ihn auf! Er keimt hervor  
Und wächst zur Ceder Gottes empor!

Nathanael.

So legt ihn in die Blumen! Daß wir alle  
Noch einmal segnend auf ihn nieder weinen.  
Seht diese Ruh — auch von des Todes Trümmer  
Nicht weggetilgt! Als träumt' er einen Traum  
Von seinen Freunden. Maria, ach Maria,  
Ermanne dich! — Erwacht er denn nicht einst?  
Wenn, nach des letzten Schlummer's Augenblick,  
Wir all' auf Staub und Gräbern stehn? —  
Sie hört mich nicht, umfaßt im stummen Schmerz  
Den Hügel, der den Bruder decken soll.

Martha.

Martha.

Wecke sie nicht! Sie trüge den Anblick nicht mehr!  
 Mein Lazarus, mein Bruder — bleich und stumm  
 Liegt er! O Tod! O Tod, gieb ihn mir wieder.  
 Wo ist sein holdes Lächeln? Wo  
 Der Lippen Melodie? Die Jugend seiner Wangen,  
 Wohin? — Und bald, eh noch der Lenz  
 Zween oder drey sein Grab vorüberblühn —  
 Gebein und Staub verlohren, — ach verlohren  
 Im Schooß der Erde! O versänk ich da mit ihm!  
 Kömmt' ich, ach kömmt' ich sterben.

Hebt mich, der Stürme Flügel  
 Empor vom Todenhügel,  
 Durch aufgethürmte Wellen,  
 Durch alle Sternendbahnen,  
 Will ich, will ich ihm folgen!

Und ständen aller Engel Reihn  
 Um seinen Geist gedrengt,  
 Ich drengte mich in ihre Reihn,  
 Auf Fittigen der Liebe ein,  
 Und rieß': Ihr Engel er ist mein!

O trüg' empor vom Todenhügel  
 Der Sturmwind mich auf seinem Flügel,  
 Ich drengte mich in Engel Reihn,  
 Und rieß': Ihr Engel er ist mein!

Ⓒ

Martha

Nathanael.

Einst — wenn vom Abend und vom Morgen her,  
 Der Weltenrichter ruft — dann Martha ist er dein,  
 Dann ist er unser! Ewig ungetrennt! —  
 Jetzt gebt dem Staube, was ihm angehört,  
 Singt Jünglinge singt!  
 Singt Töchter! — Ihr, vom Tod,  
 Und ihr, vom Auferstehn, das Lied.

Ein Jüngling.

Mein stiller Abend ist gekommen,  
 Wo leg' ich nun das matte Haupt?

Jemina.

Im Hügel, den der Hahn umlaubt,  
 Im heiligen Ruherthal der Frommen!

(Man senkt den Leichnam in die Grabhölle.)

Ein Jüngling.

Ich bin des Pilgerlebens müde,  
 Wie säumt, wie säumt mein Vaterland!

Jemina.

Dich leite deines Engels Hand,  
 Und über deinen Staub sey Friede!

Ein Jüngling.

Wer hat das Feld mit Saat bestreut?

Jemi:

Jemina.

Der Geber der Unsterblichkeit!

Ein Jüngling.

Heil mir, sie ist mein!

Jemina.

Heil dir, sie ist dein!

Beide.

Und himmlisches Entzücken.

Ein Jüngling.

Ganz unsterblich wirst du mich,

Jemina.

Ganz unsterblich werd ich dich,

Beide.

An diesen Busen drücken.

Chor.

Wiedersehn! sey uns gesegnet,  
Entzückungsvolles Wiedersehn,  
Wenn uns unser Freund begegnet,  
Wo Engel liebend um ihn stehn.  
Dieser Tag der Wonne  
Trocknet unsre Thränen ab,  
Hoch schwebt unsre Seele  
Ueber unser Grab.

Dritte

## Dritte Handlung.

(Die Scene wie in der ersten Handlung, vor dem Hause des Todten.)

Maria tief sinnig umhergehend. Martha.

Martha.

(eilt auf sie zu.)

Ich hab' ihn gesehn — den Heiligen Gottes,  
 Erwache, Maria, er kommt!

Ich flog dem Heiligen entgegen,

So stürzte meine Thräne — so stürzt' ich

Zu seinen Füßen, faßte seine Kniee:

„ Wärst Du, ach wärst Du hier gewesen,

„ Mein Bruder wäre nicht gestorben,

„ Doch noch giebt dir dein Gott, was du begehrest! „

Da lächelt er auf mich herab und sprach:

„ Dein Bruder, Martha, soll vom Tod' erstehn „

Ich weiß es, sagt' ich, an der Tage letzten

Giebt ihn das Grab, wie uns, zurück. —

Nun ward sein Auge ernster, keine Sprache

Nennt dieser Mienen Hoheit, und er sagte:

„ Ich bin der Auferwecker, ich das Leben,

„ Wer an mich glaubt, wird, ob er stirbt,

„ Doch ewig nicht im Tode bleiben,

„ Unsterblich Leben ist des Glaubens Lohn.

„ Glaubst du nun, Martha, glaubst du mir?

Auf

Auf einmal ward in meiner Seele Tag,  
 So fühlt' ich seine Herrlichkeit,  
 Sank tiefer vor ihm hin, rieß mit Entzücken:  
 „ Ja Herr, du bist der Helfer Israel,  
 „ Du bist der Sohn des Gottes Abraham! „

Maria.

O Martha, meine Martha, wie erquickest du  
 Die müde Seele deiner Schwester!  
 Hoffnung, Hoffnung — ach dein freudiges Weben  
 Durchschauert meine Seele! —

Auferwecker! Heil und Leben!  
 Trost im Tode! Ruh der Frommen!  
 Laß die Stunde, laß sie kommen,  
 Die des Glaubens Lohn mir giebt.

Aus des Jammers Nacht erheben  
 Sich die matten Kräfte wieder,  
 Und die Seele jauchzt ihm wieder,  
 Dem sie glaubte, der sie liebt.

Auferwecker! Heil und Leben!  
 Trost im Tode! Ruh der Frommen!  
 Laß die Stunde, laß sie kommen,  
 Die des Glaubens Lohn mir giebt.

Martha.

Maria! Ach wenn er den Schlummernden  
 Uns wiedergäbe — unsern Lazarus.  
 Uns wiedergäbe! Leise Ahndung redet  
 In mir, doch wag ich nicht zu süßer Hoffnung  
 Mich ganz zu überlassen. Zwar begegnet  
 Sie mir, wohin ich blicke; aber ich —  
 Ich wende meinen Blick und sage:  
 Entflieh du Täuscherin! —  
 Komm laß uns eilen, daß du selbst  
 Den Trost von seinen Lippen hörst. —  
 Die Freunde sind zum Grabe  
 Geeilt, auch kamen viele der Geliebten  
 Mit dem Propheten —

Maria.

Ich folge meine Schwester! Ihn zu hören,  
 Was gleicht der Wonne, wenn er tröstend spricht —

So fließt der Thau von Hermon nieder  
 Auf dürre Flur,  
 Und mildes Leben fühlet wieder  
 Die schmachttende Natur.

(Die Musik geht fort. Die Scene verwandelt sich in die Flur vor dem Hain, wie im Anfang der zweiten Handlung.)

Die Chöre, Maria, Martha, Nathanael.

(Sie stehen um das Grab, man sieht sie aber nur von fern. Vorn auf der Scene sieht man:

Simon.

Simon.

Wie ich wanke! Wie ich irre?  
 Waren's Stunden — waren's Augenblicke,  
 Daß, im kalten Todeschweiß, am Grabe,  
 Der Verwefungen Duft ich in mich sog?  
 Ha! wie ich bebte! Vor des Blattes Gefäufel,  
 Des Fittigs Rauschen im Hayn, als raffelten Todtengebein'  
 In Gräften! —

Simon — wenn, wenn kommt die Ruh  
 In deine Seele zurück?  
 Sie kehrt nicht wieder! Immer länger wird  
 Die Nacht um mich!

(Er fällt nieder und umfaßt einen Grabstein.)

Erbarmender —  
 Wenn, der vernichtet, der Erbarmer ist! —  
 Entreiß dem Labyrinth den Mann voll Elend!  
 Er trägt's nicht mehr — nicht mehr!

(Die Musik geht fort. Dann steht er schnell auf.)

Wie wird mir? Welche heil'ge Stille?  
 Der Klage Lied im Hayn verstummt! —  
 Es schweigt das Thal — die Ebne — neues Leben  
 Durchathmet die Naturen! — Immer stiller! —  
 Und nun? Die Gräber — —  
 Sie sinken unter mir! Die Donner — Schlag auf Schlag!  
 Zertrümmert Gott den Erdkreis? Rettet,  
 D. rettet — rettet, ich versinke!

(Er eilt wild von der Scene.)

Das

Das Chor.

(tritt triumphirend hervor, doch ohne Lazarus.)

Preis dem Erwecker! Preis! Es drang der All-  
 macht Stimme  
 Hinab in die Tiefen der Gräber, hinab!  
 Hoch und hehr ist sein Name! Der Tod entfloß im  
 Grimme,  
 Und Auferstehung rauschte das Grab!  
 Feyert still — sinkt anbetend nieder,  
 Den Sieger des Todes singt dankende Lieder.

Abwechselnde Stimmen aus den Chören. \*)

Er kam, mit Trost des Himmels die Frommen zu erqui-  
 cken . . .

Und milde Thränenbäch' entquollen den göttlichen Blicken . . .  
 Wie hat er den schlummernden Todten geliebt! . . .

Chor. Wie hat er den Auferstandnen geliebt!

Er nahte sich der Stätte  
 Wo unser Lazarus schlief . . .  
 Erhub im hohen Gebete  
 Zu Gott sich und seufzte tief . . .  
 Da ging durch alle Naturen ein feyerndes heiliges Schweigen . . .  
 Ich sah die hohe Ceder, der Palme Wipfel sich neigen . . .

Chor. Die ganze Schöpfung schwieg!

Nun

\*) Wo die Zeichen . . . stehen, singt eine andre Stimme aus dem Chor.

Nun kehrte seinem Antlitz der Hoheit Fülle wieder.

Er sprach: . . .

Chor. Wir sanken tief auf blühnde Gräber nieder! — . . .

Die Gräber bebten ihm! . . .

Die Donner rauschten über ihm! . . .

Chor. Als käm der Tag des Lohns, als käm der Tag der Rache! . . .

Doch um ihn ward die Stille feyernder,

Er sprach: —

Chor. Die Schöpfung blühte herrlicher! . . .

„Mein Freund, mein Lazarus, erwache!“

Chor.

Er ist erwacht! Er ist erwacht!

Zerrissen sind des Todes Banden,

Singt Wonnegesang im Thale der Nacht.

Preis dem Erwecker! — Preis! Der todt war,  
ist erstanden.

Fehrt laut! Engel steigt nieder!

Den Sieger des Todes singt dankende Lieder.

Simon kommt schüchtern hervor. Die Vorigen.

Nathanael.

(zu Simon.)

Simon! Simon noch so trübe dein Auge?

Hat nicht das Wunder des Propheten Gottes

Aus deinen Jeren dich zurück gerufen?

Simon.

Nathanael, ich weiß von keinen Wundern;  
 Daß Schrecken Gottes donnerte mich nieder! —  
 Laß mich, ach laß mich meinem Elend,  
 Ich bin zu elend, mich wie du zu irren.

Nathanael.

Mich irren? Hast du nicht den Todten selbst gesehn?  
 Wie schon Verwiesung an ihm nagte,  
 Und lebt er nicht?

Simon.

So täuscht der Hoffnung Traum selbst Weise? —  
 Doch sey glücklich, du  
 Mit deinem Irrthum — und laß mich  
 Durch Wahrheit elend seyn.

(Lazarus tritt mit offenen Armen aus dem Hain hervor.)

Gott! wär es möglich! Ach Nathanael!  
 Ich stürze! — Gott! ist's möglich!

(Nathanael unterstützt Simon.)

Lazarus die Vorigen.

Lazarus.

Willkommen meine Brüder, meine Schwestern!  
 Wie soll ich reden von des Todtenertweckers Preise,  
 Ihm, ihm den ersten Jubel meiner Lippen!

Lang

Lang lag ich stumm zu seinen Füßen,  
 Ihr jauchztet ihm — er wandte sich zur Hütte,  
 Bedarf des Lobes, das stammelt, nicht. —  
 Ich wolt' ihm folgen, lächelnd sagt er da:  
 „ Geh lieber Lazarus (so, Wonne! nannt er mich!)  
 „ Zu deinen Brüdern, sing mit deinen Freunden,  
 „ Was Gott dir that! — „

O daß mit Himmelharmonien,  
 Wie sie mein horchend Ohr vernahm,  
 Als ich zu jener Wonne kam,  
 O daß mit Engelmelodien,  
 Mein Preis ertönt und mein Gesang!

Doch ist die Zeugin deiner Ehre,  
 Die sich zu deinem Preis' ergießt,  
 Ist nicht die Zähre,  
 Die von dem Schwesterauge fließt,  
 Der mehr als Harfenklang?

Chor.

Mehr! viel mehr! Kein Harfenklang  
 Nennt unser seliges Entzücken.  
 Schau her! Es schwimmt in unsern Blicken,  
 Was keine Sprache nennt, kein Lied dir sang.

Laz. Willkommen o Schwestern, willkommen o Brüder,  
 Ch. Willkommen den Fluren! Nun lächeln sie wieder!  
 Laz. Ich komm' in die Arme der Schwestern, der Brüder!  
 Ch. So komm in die Arme der Schwestern, der Brüder!

Ma:

Maria.

Mein Bruder! Ach mein Bruder, welche Wonne!

(Sie will ihn umarmen.)

Doch — darf ich den Verklärten — den Genossen  
Der Engel noch umarmen? — Und was wird  
Dir, der des Himmels Heiligthum verließ,  
Der Schwestern Hütte seyn, die Staub sind?

Lazarus.

Ist nicht die Erde, Heiligthum,  
Wo unser Mittler wandelt? —  
Ist, edle Seelen handeln sehn, nicht Himmel?  
Maria, ieder Augenblick am Grabe  
Dem Heiligen gelebt, selbst iede Zähre  
Der leidenden Geduld, führt tausend Stufen  
Der Herrlichkeit uns näher! — Auch ist's hohe  
Belohnung, dem, der hang das Grab umirrt,  
Des Lebens Heiterkeit zurück zu geben.

(Er wendet sich an Simon.)

Ja nimm mit diesem Druck der Hand,  
Nimm, Simon, nimm sie wieder! Stimme  
In unsre Jubel! — Sieh  
Ich bins, an dessen Grabe  
Du ohne Hoffnung lagst! Ich bins und war,  
Wo lang dein Vater, deine Miriam ist,  
Wo deine Kinder, deine Enkel sind.

Simon.

Du sahst sie Lazarus? — So sind sie noch? —

Lazarus.

Sie sind — und feiern diese Stunde,  
Da du dem Schöpfer wiederkehrst, mit Engeln!

Simon.

O Tag des Jubels! Ich bin neu geboren,  
Der Name, Tod, tönt lieblich meinen Ohren,  
Ich weiß, daß ich nicht untergeh,  
Nicht unerhört zu meinem Retter steh! —  
Nun kehren alle Freuden mir zurück,  
Zurück der Trost des Weltgerichts,  
Wo die verkannte Tugend nicht mehr verborgen weint —  
Mein Vater war ein edler Mann und starb  
Verkannt, gehöhnt — das stürzte  
Mich in der Zweifel Labyrinth! Doch nun,  
Nun weiß ich, daß er lebt; und daß nicht ewig säumt  
Der Tag des Lohns —

In Wetterwolken eingehüllt,  
Kommt dann der Richter, zu vergelten;  
Die Erde bebt — der Donner brüllt,  
Wehklage tönt aus allen Welten.

Die Tugend schreckt kein Weltgericht,  
 Sie schaut mit heiterm Blick zum Throne,  
 Des Heils gewiß nach ihrem Lohne,  
 Und dankt und jauchzt und zittert nicht.

In Wetterwolken eingehüllt,  
 Kommt dann der Richter, zu vergelten,  
 Die Erde bebt — der Donner brüllt,  
 Wehklage tönt aus allen Welten.  
 Die Tugend schreckt kein Weltgericht,  
 Sie dankt und jauchzt und zittert nicht.

Nathanael.

Brüder, welch ein Festtag! Welche Schauer  
 Der seligen Gewißheit beben sanft  
 Durch unser Inneres! Was wird jener Tag seyn,  
 Wo alle Gräber hören Christus Stimme,  
 Ach jener Tag, da wir ganz selig  
 Uns an des Richters Thron umarmen,  
 Ich möcht' — ich möcht' ihn singen! — Doch  
 Dem allgewaltigen Gefühl  
 Erliegt mein Geist. Singt ihn, in deren Ohr  
 Schon Engeljubel drang, mit den geweihten Lippen.

Lazarus.

Ich will dich singen, daß die Erde  
 Voll deiner hohen Preise werde,  
 Bis sich die Lippe sterbend schließt.

Gemina.

Mein stiller Dank soll dich erheben,  
Des Todes Sieger — bis mein Leben  
Ins Meer der Ewigkeiten fließt,

Beide.

Wo ganz mein Geist unsterblich ist.

Lazarus.

Mit des Himmels Jubelton  
Sing ich dann den hohen Namen,  
Den verhüllt der Seraph nennt.

Gemina.

Ach mit allen, die zum Thron,  
Durch das Thal des Todes, kamen,  
Sing ich, wo kein Tod mehr trennt:

Beide.

Wo ewiger Jubel ihn erhebt,  
Durch den mein Geist unsterblich lebt.

Zwey Chöre.

I.

Heilige Stätte, wo entschlaffne Brüder  
Friedlich Staub und Erde deckt!

Du gabst die Saat der frühen Erndte wieder,  
 Der todt war, unser Freund,  
 Ist herrlich aufgeblüht.

2.

Nach uns erweckt  
 Der Sohn des Vaters, wenn hernieder  
 Sein grosser Tag durch alle Himmel schwebt!  
 Die Gräber beben,  
 Meere rauschen von Leben,  
 Das Thal der Leichen blüht,  
 Ein ewger Lenz hervor!

Beide Chöre.

Komm Wonnetag, dir heben wir  
 Die Häupter freudig auf,  
 Dann, Nacht der Gräber, dann geht über dir  
 Ein ewger Morgen auf.

